

Wenn der Ausgang zur Schuldenfalle wird

Ein Drittel der 33000 eingeleiteten Betreibungsverfahren in Winterthur betrifft junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren. Tendenz zunehmend. Fachleute plädieren deshalb dafür, den Umgang mit Geld in den Lehrplan der Oberstufe aufzunehmen.

REGINA SPEISER

Auf durchschnittlich 4700 Franken lauten die Zahlungsbefehle für die 22- bis 26-jährigen Schuldner. Es ist die Gruppe mit den höchsten Zahlungsforderungen im Alterssegment bis 30 Jahre. Wer seine Schulden nicht bezahlen kann, bekommt einen Pfändungsbefehl. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um eine Lohnpfändung, das heisst: Das Betreibungsamt errechnet nach gesetzlichen Vorgaben das Existenzminimum des Schuldners. Die Differenz zum monatlichen Einkommen wird gepfändet. Das wird auch beim Bezug von Arbeitslosengeld so gehandhabt.

Bar statt Krankenkasse

Verschuldet haben sich die wenigsten mit Kleinkrediten, denn heute leihen auch Kreditinstitute ohne Sicherheiten nicht mehr so einfach Geld aus, weiss Roland Isler, oberster Betreibungsbeamter in Winterthur. Auch Mobilnetzverträge seien kaum mehr ein Grund für eine Verschuldung. «Die Jungen kommunizieren heute über Gratis-Apps, Telefonieren ist out und die jungen Leute kennen die günstigsten Vertragsmöglichkeiten bestens.» Mit was verschulden sie sich dann? Mit Ausgaben für «Ausgang, Bar, Club, Pub, Restaurant, Kino und Verpflegung unterwegs», wie eine von Isler betreute Bachelorarbeit an der Hochschule für Wirtschaft in Zürich belegt.

Selbst wenn ein junger Erwachsener realisiert, dass er gegen Ende des Monats kein Geld mehr für den Ausgang hat, gebe er das kaum zu, wenn Freunde ihn auffordern, mitzukommen. Da zahle er lieber die Krankenkassenprämie oder die Steuerförderung nicht und schaue auf dem Internet, wie er zu Waren gegen Rechnung komme. Doch damit beginnt ein Teufelskreis. Durch die Verzinsung der Schulden dann erst recht. Belaufen sich die Schulden auf über 20000 Franken, sei es nur noch schwer möglich, schuldenfrei zu werden.

Besser zu Hause bleiben

Die grösste Gläubigergruppe bei Jugendlichen sind die Eltern, gefolgt von Freunden. Doch von solch freundschaftlichen Darlehen rät Isler vehement ab, wenn er hin und wieder von Lehrpersonen der Oberstufe zu einem von ihm konzipierten dreistündigen Workshop zum Thema Jugendverschuldung eingeladen wird. Er lässt dann jeweils den Dokfilm des Schweizer Fernsehens «Im Sog der Schulden» laufen und zeigt auf, was passiert, wenn man Kunde beim Betreibungsamt wird. Freundschaftliche Darlehen könne



In den Ausgang zu gehen, ist teuer: Das bekommen junge Erwachsene heute oft schmerzlich zu spüren. Bild: shotshop

man gleich abschreiben, das Geld sehe man nie wieder und dem Betroffenen mache man damit keinen Gefallen. Unterstützen würde man einen Freund, der gerade «blank» ist, indem man mit ihm zu Hause einen Film anschaut oder ihn darin bestärkt, nicht mitzukommen, gibt Isler den Schülern mit auf den Weg.

Es liegt heute im Ermessen der einzelnen Lehrkräfte, ob sie Stadtmann Isler zu einem Vortrag in ihre Klasse einladen. Flächendeckend könnte Isler das zeitlich auch gar nicht bewältigen. In der Stadt Zürich dagegen arbeiten seit 1. Oktober 2013 ein Pfändungsbeamter, ein Schulsozialarbeiter und eine Lehrperson an der

neu geschaffenen Stelle «Kompetenzzentrum Schuldenprävention» daran, ein professionelles Angebot aufzubauen. Das wäre auch in Winterthur dringend nötig, sind sich Isler und Ursula Grimm vom Beratungspunkt in Winterthur einig. Sie plädieren zudem dafür, dass solche Lektionen generell in den kantonalen Lehrplan 21 aufgenom-

men werden sollten. Zurzeit gebe es zwar entsprechende Bemühungen. Da jedoch der Lehrplan 21 eher entschlackt als weiter ausgebaut werden sollte, rechnen sich die beiden geringe Chancen aus.

Vor dem Ausgeben rechnen

«Das beste Präventionsinstrument ist ein Budget», ist Budgetberaterin Ursula Grimm überzeugt. Sie hat an der Studie «Wirkt Schuldenprävention?» (siehe Kasten) mitgearbeitet. Am meisten nütze das Erstellen eines Budgets natürlich vor der Verschuldung. «Zu spät ist es aber nie, denn ein Budget hilft auch, sich nicht noch mehr zu verschulden und mit dem Einkommen leben zu lernen.»

Eltern empfiehlt sie, mit den Kindern zusammen vom ersten Lehrlingslohn an ein Budget zu erstellen oder mit ihnen eine Budgetberatung aufzusuchen. Bereits ab Oberstufe empfiehlt Grimm, seinen Kindern ein erweitertes Taschengeld auszubezahlen, mit dem diese nach Absprache gewisse Ausgaben wie Kleidung, Kosmetikartikel oder Verpflegung selber bezahlen müssen. Denn gerade bei den «variablen» Ausgabenposten wie Freizeit, Kleidung und Ernährung würden sich junge Menschen oft keine oder eine zu hohe Limite setzen. Es müsse halt auch ein Umdenken stattfinden: Jugendliche werden in der Budgetberatung zu Produktvergleichen angespornt und aufgefordert, ihr Einkaufs- und Freizeitverhalten zu analysieren. Vor allem das Essverhalten müsse überdacht werden. Statt eines von zu Hause mitgenommenen Znüni oder Zvieri würden Jugendliche den ganzen Tag über an Kiosken und Schnellimbissen Esswaren für zwischendurch kaufen. Die Kantine werde oft als «uncool» erachtet, aber die Kosten würden dabei nicht beachtet.

Die heutigen Konsummöglichkeiten machen den Umgang mit Geld schwierig, sind sich Grimm und Isler bewusst. Jugendliche werden ständig und überall in Versuchung geführt. Darum sei es umso wichtiger, den Umgang mit Geld früh zu lernen.

Schuldenberatungsstelle nötig

In den letzten zwanzig Jahren haben sich die Betreibungsverfahren in Winterthur verdoppelt; die Pfändungen sogar verdreifacht. Tendenz zunehmend. Die beiden Kurven steigen dabei steiler an als das Bevölkerungswachstum. Stadtmann Isler plädiert daher eindringlich für die Einführung einer Schuldenberatungsstelle in Winterthur. Die nächstgelegene befindet sich heute in der Stadt Zürich. Schuldner seien oft administrativ überfordert. «Sie müssen begleitet werden, man muss ihnen helfen, ihre Zahlungsbefehle zu ordnen und an die Problematik heranzugehen, wie etwa: Eine Busse muss bezahlt werden, sonst landet man im Gefängnis; Arzt- und Steuerschulden kann man nach Rückfrage aber eventuell in Raten abzahlen.»

Die Betreibungsbeamten würden zwar helfen, wo sie können. «Doch wir sind personell unterdotiert», klagt Isler. «Jeder meiner Leute betreut heute schon mehr als die aufsichtsrechtlich vorgesehenen 900 Fälle.» Obwohl die Finanzlage in Winterthur zurzeit eher gegen die Errichtung neuer Fachstellen spricht, würde sich eine Schuldenberatungsstelle langfristig lohnen, ist Isler überzeugt. Werden Schuldner nämlich zu Sozialfällen, dann belastet das die Stadtkasse ja auch.

Weitere Informationen

Budgetvorlagen und Empfehlungen unter: www.budgetberatung.ch
Der Kurzfilm «Heschnocash» dreht sich um Shopping, Handy, Ausgang und Style. Er lädt junge Erwerbstätige zum Nachdenken über den eigenen Umgang mit Geld ein: www.schulden-ag-so.ch/praevention

Wissen ist wichtig

In mehreren Kantonen werden gegenwärtig Fachstellen für Schuldenprävention auf- oder ausgebaut. Damit die Angebote mit den vorhandenen finanziellen Mitteln die grösstmögliche Wirkung erzielen, haben Akteure aus der Jugendpolitik, der Schuldenprävention und dem Stiftungswesen die Hochschule Luzern beauftragt, die Wirksamkeit von Schuldenprävention zu untersuchen.

Die im Dezember 2013 veröffentlichte Studie «Wirkt Schuldenprävention?» zeigt, dass der Grossteil der jungen Erwachsenen verantwortungsbewusst mit Geld umgeht. Eine Risikogruppe stellen aber Erwachsene ab 18 Jahren mit niedriger Schulbildung, abgebrochener Ausbildung, fehlendem Berufsabschluss und tiefem Einkommen dar. Arbeitslosigkeit, Krankheit, frühe Elternschaft, eine Her-

kunftsfamilie mit tiefem Einkommen und eine bereits bestehende Verschuldung der Eltern vergrössern das Überschuldungsrisiko.

Die Forschungsergebnisse belegen, dass das Wissen in Bezug auf den Umgang mit Geld eine wichtige Rolle in der Prävention spielt. Weiter sind psychologische Faktoren entscheidend wie: Selbstvertrauen, die Fähigkeit, Belohnungen aufzuschieben, und

Selbstkontrolle. Zentral ist auch die Orientierung an Werten und Normen. Die Studie zeigt weiter auf, dass Eltern eine wichtige Zielgruppe sind und auch dann noch grossen Einfluss haben, wenn die Beeinflussbarkeit durch konsumorientierte Gleichaltrige zunimmt. (rsp)

Mehr Informationen

www.schulden.ch
(unter: Prävention, Publikationen und Studien)